

Fusionsprojekt Futur Val Lumnezia

**Referat von RR Barbara Janom Steiner
anlässlich der Informationsveranstaltung über den geplanten Zusammenschluss der Gemeinden Cumbel, Degen, Lumbrein, Morissen, Suraua, Vella, Vignogn und Vrin
vom 12. Mai 2012 in Vella**

Liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger
Sehr geehrte Herren Gemeindepräsidenten
Geschätzte Damen und Herren Behördenmitglieder

Am 7. April 2009, fand in Vignogn die Eröffnungssitzung des Projekts Futur Val Lumnezia statt. Etwas mehr als drei Jahre später, am 25. Mai 2012 werden Sie, liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, einen zukunftsweisenden Entscheid zu fällen haben: In den acht gleichzeitig stattfindenden Gemeindeversammlungen werden Sie darüber befinden, ob aus acht Gemeinden *eine einzige* Gemeinde entstehen soll. Sie tragen damit eine grosse Verantwortung, wie Sie die Zukunft in Ihrer Heimat gestalten wollen. Mit Ihrer Anwesenheit heute beweisen Sie, dass Sie diesen Entscheid nicht auf die leichte Schulter nehmen, sondern fundiert wissen möchten, welches die Vor- und Nachteile einer Fusion sind.

In unserem Kanton findet eine intensive Auseinandersetzung mit den bestehenden und künftigen Strukturen unserer Gemeinden statt. Auf der politischen Ebene wurden im Februar 2011 durch Regierung und Parlament klare strategische Weichenstellungen vorgenommen und unverkennbare Reformsignale ausgesandt. Mittelfristig soll es in unserem Kanton zwischen 50 und 100 Gemeinden geben, längerfristig unter 50. Im Bereich der Gemeindestrukturen ist in Graubünden tatsächlich einiges in Bewegung gekommen. Seit 2002 hat sich die Zahl der Gemeinden durch Gemeindezusammenschlüsse von 212 auf 172 (-40 Gemeinden) verringert.

Fusionen dürfen nicht zum Selbstzweck erfolgen. Fusionen sind nötig, um die Gemeinde als Institution zu stärken; Fusionen sollen der Institution Gemeinde wieder jene Autonomie zurückgeben, welche ihr zusteht. Es sind wirtschaftliche, demografische, gesellschaftliche und politische Veränderungen, welche zusehends das Zusammenwirken der verschiedenen Gebietskörperschaften beeinflussen. Ein markanter Geburtenrückgang, die abnehmende Bereitschaft, Ämter zu übernehmen, höhere Ansprüche seitens der Bürgerinnen und Bürger und auch von Seiten übergeordneter Instanzen sowie zunehmend schwindende Ressourcen lassen in zahlreichen Gemeinden den Reformdruck steigen. Bisherige und künftige Weichenstellungen in der Politik des Bundes und des Kantons verlangen optimale, d.h. veränderte Gemeindestrukturen.

Gemeindezusammenschlüsse sind immer mit Emotionen, mit Ängsten verbunden. Emotionale Argumente werden denn auch oft von Fusionsgegnern ins Feld geführt: Verlust von Heimat und Autonomie; Angst vor den anderen Gemeinden, ... Die bisherigen Erfahrungen zeichnen aber ein anderes Bild von Zusammenschlüssen: das politische Denken findet innerhalb der neuen Gemeindegrenzen statt - keine Fraktion wird vernachlässigt. Da und dort wird eine Fusion dafür verantwortlich gemacht, dass Arbeitsplätze verschwinden, die Post ihre Türen dicht macht oder gar das Restaurant schliessen muss. Wer aber die Realität sach-

lich betrachtet und mit sich ehrlich ist, wird feststellen, dass es nicht die Reformen der Gemeindestrukturen sind, welche zu diesen Schritten geführt haben!

Neben den Argumenten des Herzens sprechen auch die Argumente des Verstands für einen Zusammenschluss. Die knapper werdenden finanziellen und personellen Ressourcen können effizienter und effektiver eingesetzt werden. Sie können sich optimal ergänzen: sei es in der Verwaltung, sei es im Bauwesen oder sei es im Forst. Die Kraft der neuen Gemeinde wird die romanische Sprache und die Kultur stärken. Das Auflösen von Zweckverbänden bietet Gewähr, dass die Gemeinde wieder selbständig über die Aufgabenerfüllung bestimmen kann. Das ist echte und gelebte Autonomie. Die politische Stellung gegen aussen wird verbessert.

In zahlreichen Bereichen existieren keine Gemeindegrenzen mehr! Um die zahlreichen Gemeindeaufgaben lösen zu können, braucht es interkommunale Lösungen: Es wurde und wird in den Bereichen Verwaltung, Schule, Forst oder Feuerwehr seit Jahren bereits erfolgreich zusammengearbeitet. Auch in kulturellen oder sportlichen Vereinen trifft sich die Lugnezer Bevölkerung über die Gemeindegrenzen hinweg...und dies sehr oft mit grossem Erfolg! Events wie das Open air, die Konzerte des Talchors und anspruchsvolle Theateriszenierungen locken scharenweise Leute ins Tal des Lichts.

Drei Jahre harter Arbeit liegen hinter den Verantwortlichen des Projekts. Es wurde gearbeitet, gefeilscht und gekämpft, immer aus dem Blickwinkel der einzelnen Gemeinde, aber, und das halte ich für entscheidend, auch aus dem Blickwinkel einer fusionierten Gemeinde Lumnezia. Mitten im Projekt gaben Sie, verehrte Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, der Arbeitsgruppe den klaren Auftrag, die Fusionsverhandlungen weiterzuführen. Mit der Präsentation des Schlussberichts haben die Projektverantwortlichen ihre Arbeit zu Ende geführt. Ihnen gebührt an dieser Stelle ein grosses Dankeschön! Auf der Basis der Ergebnisse konnten die acht Gemeindevorstände eine Botschaft und den Fusionsvertrag ausarbeiten. Einzelne Kompromisse oder Zugeständnisse zeugen vom politischen Fingerspitzengefühl, welche in unserer Demokratie täglich notwendig ist, um Ziele erreichen zu können. Für die einzelne Gemeinde sind solche Zugeständnisse von enormer Bedeutung, für die andere Gemeinde sind sie belastend. Trotzdem vermögen solche Kompromisse das Gesamtergebnis, den Erfolg oder die Vision des Gemeindegemeinschaftszusammenschlusses nicht im Geringsten zu schmälern.

Die Bündner Regierung unterstützt diese Fusion mit beachtlichen finanziellen und personellen Mitteln. Damit setzt sie überzeugt und vorbehaltlos ein markantes Zeichen für diese sinnvolle Fusion und für den optimalen Start der neuen Gemeinde. Die Arbeitsgruppe und der Kanton haben ihren Teil für die Fusion beigetragen. Die Verantwortung liegt nun bei Ihnen, geschätzte Stimmberechtigte!

Die Lugnezerinnen und Lugnezer haben schon immer Mut, Weitsicht und eine visionäre Haltung gehabt. Warum sonst würde das Frauentor Porclas stehen? Warum sonst hätten bereits im Jahr 1963 die Gemeinden Peiden und Uors, und im Jahr 2002 die vier Gemeinden Camuns, Tersnaus, Surcasti und Uors-Peiden zur neuen Gemeinde Suraua fusioniert? Diese Haltung ermöglichte laufend massgeschneiderte Kooperationslösungen, insbesondere für die Schule. Mit der Fusion zu einer Gemeinde Lumnezia beweisen Sie einmal mehr, dass dieser fortschrittliche Geist nach wie vor vorhanden ist. Mit der Fusion würde im Tal des Lichts die Sonne noch heller scheinen!

Der bekannte französische Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry hat einmal gesagt: Was die Zukunft betrifft, so ist deine Aufgabe nicht, sie vorauszusehen, sondern sie zu ermöglichen.

chen. Mit der Fusion ermöglichen Sie eine gemeinsame Zukunft! Viva la vallada dalla glisch,
viva la Lumnezia romontscha – viva la nova vischnaunca da Lumnezia!!!